



DIE WELT, 15.01.2020, Nr. 12, S. 11 / Ressort: Wirtschaft

Rubrik: Wirtschaft

Später - dafür schlimmer

Worst-Case-Szenario: Wann die deutsche Stromerzeugung Probleme bekommt

Daniel Wetzel

In einer kritischen Situation könnte Deutschland seinen Strombedarf zu Zeiten einer angenommenen Spitzenlast am 20. Januar 2021 nicht mehr aus eigener Kraft decken. So steht es in der aktuellen Leistungsbilanz der vier Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz, Amprion, TenneT und TransnetBW. In dem unwahrscheinlichen Fall des Eintritts einer solchen Situation wäre Deutschland erstmals dazu gezwungen, Strom aus dem Ausland zu importieren.

Nach der Definition der Netzbetreiber besteht eine kritische Situation, wenn zur Zeit der Jahreshöchstlast, die in diesem Jahr für Mittwoch, 15. Januar, 19 Uhr angenommen wurde, eine "kalte Dunkelflaute" herrscht, also **Solarstrom** nicht zur Verfügung steht und nur eine geringe Menge Windkraft eingespeist wird. Zudem wird angenommen, dass "gleichzeitig eine relativ hohe Nichtverfügbarkeit konventioneller Kraftwerkskapazitäten" besteht. Entgegen der Annahme in der Analyse ist eine solche Situation in der Realität dieser Tage nicht zu erwarten, auch weil relativ viel Windenergie eingespeist wird.

Über die Eintrittswahrscheinlichkeit eines solchen Zusammentreffens widriger Umstände macht der Bericht keine Angaben. Es lasse sich "auch keine Aussage über das absolute Versorgungssicherheitsniveau in Deutschland ableiten, da bei dieser rein nationalen Betrachtung die Verlässlichkeit von Importen aus dem Ausland nicht betrachtet wird", schränkt die Analyse der Netzbetreiber ein.

Statistische Methoden dazu würden vom Bundeswirtschaftsministerium erst entwickelt. Es sei gefordert, "für Deutschland ein volkswirtschaftlich sinnvolles Versorgungssicherheitsniveau festzulegen, woraus sich zum Beispiel eine vorzuhaltende Kraftwerksreserve ableiten lässt." Solange dies noch nicht der Fall ist, prognostizieren die Netzbetreiber über mehrere Jahre im Voraus, ob die absehbar verfügbare Leistung der Kraftwerke ausreichen würde, unter widrigen Umständen die Spitzenlast noch decken zu können. Der Leistungsbilanzbericht verfolge das Ziel, "die Entwicklung der verbleibenden Leistung in Deutschland und mögliche Tendenzen aufzuzeigen". Der Fokus solle nicht "auf einzelne Zieljahre und absolute Zahlen gelegt werden".

Die Leistungsbilanzen seien zwar mit "sehr vielen Unsicherheiten behaftet", wie es im aktuell gültigen Papier ausdrücklich heißt. Doch beschreiben die Berichte der vergangenen Jahre eine sich verschlechternde Tendenz.

So lag die verbleibende Leistung inklusive Reservekraftwerken zum Stichtag des Jahres 2017 mit 42,2 Gigawatt noch deutlich im positiven Bereich. Die Analyse der verbleibenden Leistung für Januar 2019 ergab allerdings nur noch einen positiven Wert von 3,5 Gigawatt. Hätte es zum Stichtag des vergangenen Jahres also eine kalte Dunkelflaute ohne Wind und Sonne und ungewöhnliche viele konventionelle Kraftwerksabschaltungen gegeben, hätte es 2019 noch einen elektrischen Puffer in der Größenordnung von ungefähr dreieinhalb bis vier Großkraftwerken gegeben. In diesem Jahr jedoch schmilzt der Kraftwerkspuffer auf lediglich noch ein Gigawatt ab - die Leistung eines einzigen Großkraftwerks.

Im kommenden Jahr sinkt die Kraftwerksreserve nach Einschätzung der Netzbetreiber weiter. Die Leistungsbilanz dürfte unter der beschriebenen Annahme kritischer Umstände 2021 erstmals einen negativen Wert annehmen. Die Netzbetreiber rechnen schlimmstenfalls mit einer verbleibenden Leistung von minus 5,5 Gigawatt. Bei widrigen Wetterbedingungen und mehreren Kraftwerksausfällen wäre Deutschland damit erstmals gezwungen, Strom zu importieren, und zwar der Leistung nach in einer Größenordnung von fünf bis sechs Großkraftwerken.

"Die deutliche Verringerung der verbleibenden Leistung zwischen den Stichzeitpunkten 2020 und 2021 ist im Wesentlichen auf den Wegfall der Netzreservekraftwerke zurückzuführen", heißt es in dem Bericht zu den Ursachen. Dabei handelt es sich um Kraftwerke, die von den Netzbetreibern ausschließlich für den Zweck angemietet werden dürfen, um "den sicheren und zuverlässigen Netzbetrieb" zu gewährleisten. Da die beihilferechtliche Genehmigung der EU-Kommission für die Netzreserve jedoch mit dem 30. Juni 2020 ausläuft, "wird ab 2021 keine Netzreserve im Leistungsbilanzbericht mehr angesetzt", heißt es im aktuellen Bericht.

In ihrer vorherigen Analyse aus dem Jahr 2017 waren die Netzbetreiber noch davon ausgegangen, dass eine negative Leistungsbilanz erstmals bereits zum Stichtag 15. Januar 2020 vorliegen könnte. WELT berichtete darüber. "Unter den beschriebenen Bedingungen hätte sich mit den damals den Übertragungsnetzbetreibern vorliegenden Informationen und getroffenen Annahmen ein Importbedarf von 0,5 Gigawatt für den Referenztag 2020 ergeben", heißt es jetzt im Update der Analyse.

"Durch stetige Aktualisierung der Datengrundlage und Berücksichtigung der aktuellen Informationen zum Kraftwerkspark in Deutschland" ergebe sich "im vorliegenden Leistungsbilanzbericht für Januar 2020 eine positive verbleibende Leistung von circa 1 Gigawatt".

Die relative Entwarnung ist damit zweischneidig: Zwar kommt es in diesem Jahr nun doch nicht zu dem einst befürchteten Defizit von 0,5 Gigawatt. Doch die erste theoretische Stromlücke im Krisenfall wird jetzt für 2021 erwartet - und sie fällt mit minus 5,5 Gigawatt deutlich größer aus.

Daniel Wetzel

Kraftwerksblöcke in Sicherheitsbereitschaft

Kraftwerksblock	Nettonennleistung	Überführung	Stilllegung
Buschhaus Block D	352 MW	1.10.2016	30.09.2020
Frimmersdorf Block P	284 MW	1.10.2017	30.09.2021
Frimmersdorf Block Q	278 MW	1.10.2017	30.09.2021
Jänschwalde Block F	465 MW	1.10.2018	30.09.2022
Niederaußem Block E	295 MW	1.10.2018	30.09.2022
Niederaußem Block F	299 MW	1.10.2018	30.09.2022
Jänschwalde Block E	465 MW	1.10.2019	30.09.2023
Neurath Block C	292 MW	1.10.2019	30.09.2023
Gesamt	2730 MW		

WELT

Quelle: § 13g Abs. 1 Strommarktgesetz

Quelle: DIE WELT, 15.01.2020, Nr. 12, S. 11

Ressort: Wirtschaft


Rubrik: Wirtschaft

Dokumentnummer: 168956847

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WELT_d095e53af95cc5cec0d84e2248d0ecc2d05e1199

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH